

Pöfener Zeitung.

Vierundsiebzigster

Jahrgang.

Nr. 323.

Freitag, 14. Juli

1871.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Inserate 1/4 Sgr. die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Annoncen-
Annahme-Bureau:
In Posen
außer in der Expedition
bei Knapki (C. H. Knapki & Co.)
Breitenstraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Ch. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr. Ecke 4;
in Grah bei Herrn F. Streifand;
in Frankfurt a. M.:
G. F. Dabbe & Co.

Telegraphische Nachrichten.

Emm. 13. Juli. Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, ist heute hier eingetroffen. Derselbe wurde vom Kaiser zum Vortrag empfangen und sodann zur Tafel gezogen. Sein Aufenthalt wird, wie verlautet, nur von kurzer Dauer sein. — Halim Pascha ist aus Kairo hier angekommen.

Leipzig. 12. Juli. Für die dramatische Genossenschaft hat Putz die Tantiemefrage und Heyse die Frage wegen des Verkehrs der Autoren mit den Bühnenvorständen zur Bearbeitung übernommen. Die Zahl der bei den Beratungen anwesenden Mitglieder beträgt 85.

Karlsruhe. 13. Juli. Die „Karlsruher Z.“ veröffentlicht eine kaiserliche Kabinettsordre aus Emm. vom 10. d., wodurch das General-Kommando des 14. Armeecorps beauftragt wird, die in den Verband der preussischen Armee übertretenden Generale, Offiziere, Beamten und Soldaten im Namen des Kaisers herzlich willkommen zu heißen. Bis zum Erlaß der speziellen Personalbestimmungen verbleibt Jeder an der bisherigen Stelle. Die Kabinettsordre schließt mit folgenden Worten: „Es ist mir eine besondere Freude, den bairischen Truppen bei dieser Gelegenheit meine volle Anerkennung für ihr ausgezeichnetes Verhalten im letzten Feldzuge und meine Freude darüber auszusprechen, daß sich, Dank des großherzigen Entschlusses ihres Kriegsherrn, eine so vortheilhafte Truppe mit der preussischen Armee vereinigt.“

Paris. 13. Juli. Der Generalsekretär im Handelsministerium, Drenne, begibt sich heute nach London, um über die Frage bezüglich Modifikation des englisch-französischen Handelsvertrages die Unterhandlungen einzuleiten. Derselbe wird sich von dort beauftragt einer Besprechung mit der deutschen Regierung über die gegenseitigen Zollangelegenheiten nach Berlin begeben.

Brüssel. 12. Juli. Die Repräsentantenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Abschaffung der Schuldhaft nach der Regierungsvorlage mit 53 gegen 19 Stimmen angenommen. 10 enthielten sich der Abstimmung.

London. 13. Juli. Der Kronprinz des deutschen Reichs ist heute Nachmittag von hier nach München abgereist, um an dem Einzuge der bairischen Truppen theilzunehmen. Die Kronprinzessin begibt sich Sonnabend nach Osborne.

Bukarest. 13. Juli. Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung das Budget pro 1872 genehmigt. Dasselbe balancirt in Einnahmen und Ausgaben mit 73 Millionen.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 13. Juli.

— Patriotische Medienburger haben sich zu einem Komitee vereinigt, welches dem General-Feldmarschall Grafen Moltke in seiner Vaterstadt Barchin ein Denkmal errichten will. Wer sich für dieses Unternehmen interessiert, hat seinen Beitrag an den Senator Meyer zu Barchin einzuführen.

— Eine londoner Militärzeitung brachte jüngst ein Gerücht, dem zufolge Hr. Loftus, der Sohn des britischen Botschafters in Berlin, beim Festzuge der deutschen Armee wegen beleidigender Worte gegen die deutschen Truppen von einem Soldaten insultirt worden wäre. Von verschiedenen Seiten wird das Gerücht als erfunden bezeichnet.

— Die Gebrüder Kohlen wollen die Angelegenheit ihres verstorbenen Vaters zum Gegenstand einer Brochure machen, die in einigen Wochen erscheinen soll.

— Der bekannte Prediger Dr. Hanne ist bei der Hamburger Oberkirchenbehörde mit dem Gesuche eingekommen, ihn in die Zahl der Hamburger Kandidaten aufnehmen und zu dem Zwecke zur üblichen Prüfung zulassen zu wollen. Dem Vernehmen nach steht der Gewährung dieses Gesuches kein Hinderniß entgegen, und voraussichtlich wird Hanne in Hamburg eine Stelle erhalten.

Aus der Provinz Preußen. Im Jahre 1868, also kurze Zeit vor dem päpstlichen Konzil, hat der preussische Kultusminister v. Mühler die protestantischen kirchlichen Behörden der deutschen Staaten zu einem gleichfalls unfehlbaren Konzil nach Eisenach berufen. Längere Zeit hörte man wenig von den Beschlüssen dieses Konzils. Erst jetzt stellt sich heraus, daß man die Lutherische Uebersetzung des Neuen Testaments verdrängen und eine in orthodoxem Sinne verbesserte (oder verschlechterte) offiziell anfertigen läßt. Nach dieser neuprotestantischen Uebersetzung hat man eine Perikopen-Sammlung der sonntäglichen Evangelien und Episteln anfertigen lassen und haben es die Konsistorien den tgl. Superintendenzen zur Haupt- und Gewissenspflicht gemacht, dafür zu sorgen, daß jede evangelische Kirche sofort ein Exemplar dieser Perikopen-Sammlung anschaffe und den Gottesdienst danach regelt. Werden die altprotestantischen Gemeinden sich überumpeln lassen durch die in Schleierwegens wohlwandelnde Orthodoxie? (Danz. Z.)

Bremen. 11. Juli. Die Auswanderung über Bremen ist während der ersten Hälfte des Jahres 1871 nicht unerheblich geringer gewesen als in derselben Zeit des vorigen Jahres, die bekanntlich durch den Krieg noch nicht affizirt wurde. Bis zum 30. Juni wanderten im Jahre 1870 über hier 35,444 Personen auf 100 Schiffen aus, — im Jahre 1871 nur 27,596 Personen auf 82 Schiffen. Die Gründung des deutschen Reichs hat bis jetzt also jedenfalls nicht merklich stimulirend auf den Auswanderungstrieb gewirkt, wie Mißvergnügen sich und uns mitunter einbilden möchten. Auf der anderen Seite wird man sich aber freilich auch hüten müssen, aus der zeitweiligen ansteigenden Abnahme der Europamigration sofort politische und soziale Sätze ableiten zu wollen. Die Fortdauer des Krieges bis tief ins vorige Semester hinein hat ohne Zweifel direkt oder indirekt manche Familien von dem Beschlusse des Auswanderns oder von der Ausführung desselben zurückgehalten, welche die sonst sich hier ergebende Summe der Auswanderer vermehrt haben würde. Politische Unzufriedenheit ist längst nicht mehr das Hauptmotiv der deutschen Auswanderung.

Dessau. 10. Juli. In der auf heute anberaumten Schlusssitzung des Landtags verlas der Direktor v. Trotha eine Zuschrift des preussischen Staats-Ministeriums, laut dessen der Herzog dem in der Sitzung vom 7. Juli gefassten Beschlusse wegen Wegfalls der Diäten der Landtagsmitglieder die höchste Genehmigung nicht ertheilt hat. Nach Erledigung einiger Petitionen erfolgte durch Staats-Minister v. Larisch im höchsten Auftrage der Schluß der außerordentlichen Session. — Die gesetzliche fünfjährige Legislaturperiode des Landtags ist abgelaufen und stehen im Laufe des Jahres Neuwahlen bevor.

München. 10. Juli. General v. d. Tann hat das folgende Zirkular erlassen:

„Den Truppen des ersten bairischen Armeecorps sowie der 1. preussischen 8. Infanterie-Division wurde in Journalen — namentlich in der „Times“ vom 15. September v. J. durch Veröffentlichung eines Schreibens des Herzogs von Fitz-James d. d. Paris, 12. Sept. — der Vorwurf gemacht, im Kampf um Bazilles am 1. September v. J. mit ungerechtfertigter Grausamkeit gegen die Bewohner des genannten Ortes gehandelt zu haben. Baiern und Preußen sollen, um die Einwohner für ihre Theilnahme an der Vertheidigung zu strafen, das Dorf angezündet haben. Die Garde nationale sei größtentheils geblieben, die Einwohner hätten sich in die Keller geflüchtet gehabt. Weiber, Kinder, Alte wären verbrannt worden. Von 2000 Einwohnern wären kaum 300 übrig geblieben, welche erzählten, die Baiern hätten ganze Familien in die Flammen zurückgestoßen und die Frauen erschossen, welche entfliehen wollten. Um nicht bloße Behauptungen diesen Anklagen entgegen zu stellen und um die Unwahrheit derselben offenkundig zu beweisen, habe ich während des Krieges nicht geantwortet, nach Abschluß des Friedens aber durch die gefällige Vermittlung des deutschen Zivilkommisars von den französischen Behörden, namentlich dem Herrn Bellomet, Maire von Bazilles, einen erschöpfenden namentlichen Rapport über alle während des Kampfes vom 31. August und 1. September verunglückten Einwohner erholt. Nach diesem offiziellen Rapport beträgt die Gesamtzahl der Todten, Verwundeten und Vermissten der Einwohnerschaft neununddreißig. Darunter: verbrannt oder erstickt: 2 bettlägerige Frauen, 3 Männer, 3 Kinder; getödtet, vermisst, verwundet während des zweitägigen Kampfes: 1 Frau, 30 Männer; Summa 39. Der größte Theil des Dorfes wurde ein Raub der Flammen durch die zweitägige gegenseitige Beschussung und den sechsständigen mörderischen Straßen- und Häuserkampf gegen das zwölfte französische Corps, namentlich gegen die Division der Marine-Infanterie, wobei mein Corps 2000 Mann an Todten und Verwundeten verlor. Wenn Zahlen reden, kann ich die Rechtfertigung sparen und mit dem Wunsche schließen, daß alle diejenigen, welche sich durch die im ersten Schrecken erklärten Uebertreibungen zu ungerechten Anklagen verleiten ließen, ihre Sympathie den unglücklichen Einwohnern hinfür durch reichliche Unterstützungen beweisen werden, denn der Maire Bellomet fügt dem Rapporte bei, daß seit der Schlacht von 2048 Einwohnern 140–150 durch Krankheiten in Folge von Mangel und Elend verstorben seien. Nancy, den 29. Juni 1871. Freiherr v. d. Tann, General, Kommandant des zweiten bairischen Armeecorps.“

München. 11. Juli. Professor Meßmer, der die Beichte des sterbenden Zenger angehört hat, ist wegen dieser That gestern vom erzbischöflichen Ordinariat mit der suspensio a divinis bestraft worden. Ein langes und äußerst brüsk abgefaßtes Schreiben theilte ihm diesen neuerlichen Akt unersetzlicher Mißthat mit. Der Hauptgedanke des Schriftstückes gipfelt in dem Satz: Professor Meßmer habe sich in eine Verschwörung eingelassen, welche darauf ausgegangen sei, den sterbenden Professor Zenger um die wahren Heilmittel der katholischen Kirche, um die echten, gnadenspendenden Sakramente zu bringen. In barscher Weise fest das Schreiben bei, wenn der Bestrafte sich nicht binnen Monatsfrist reuig unterwerfe, werde über ihn die große Exkommunikation ausgesprochen. — Ein weiterer Akt christlicher Duldsamkeit ist heute durch den Ludwigspfarrrer geübt worden. Dieser ist nämlich nach bestehender Abmachung dazu verpflichtet, so oft ein katholisches Mitglied des Universitätslehrkörpers stirbt, ein Todtenamt dafür abzuhalten. Der Senat forderte ihn vor einigen Tagen auf, dieser seiner Pflicht nachzukommen. Heute aber erhielt die Universität ein pfarramtliches Schreiben, in welchem bestimmt erklärt wurde, dem Gesuch könne keine Folge gegeben werden. In der verlegendsten Weise wurde beigestiftet, daß, sollte der Senat gesonnen sein, mit Gewalt seine Absicht durchzusetzen, der Pfarrer sich entschlossen habe, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Der Senat wendet sich nun an die Staatsregierung mit der Bitte, ihm eine Kirche zu bezeichnen, wo der Gottesdienst abgehalten werden könne.

Strasburg. 11. Juli. Die „Strasb. Z.“ veröffentlicht folgendes vom 10. d. datirtes Schreiben des Gouverneurs der Festung an Frau Humann daselbst:

„Mit der lebendigsten Anerkennung habe ich, seitdem ich das Gouvernement von Strasburg übernommen, die Bemühungen beobachtet, welche eine Anzahl hochachtbarer Strasburger Damen der Verpflegung und Labung der aus der Gefangenenschaft rückkehrenden zahlreichen französischen Soldaten hier in der Stadt selbst und auf dem Bahnhofe Königsbofen zugewandt haben. Nicht allein Jeder, der für Unglückliche ein wahres Wohlwollen im Herzen trägt, wie auch speziell die deutsche Militärverwaltung müssen voll Dank sein für die unablässige Unterstützung, die gerade der letzteren in Bezug auf die ihr obliegende Aufgabe der Verpflegung der Durchpassirenden zu Gute kam. Ich darf Sie, geehrte Frau, bitten, der Dolmetscher dieses Dankes den bezeichneten Damen gegenüber sein zu wollen. Mittlerweile sind aber die jetzt weniger belasteten Verpflegungsanstalten der Militärverwaltung vollständig in den Stand gesetzt, allen das Nothwendige und Wünschenswerthe ins Auge fassenden Ansprüchen gerecht zu werden. Auch sind Unzuträglichkeiten auf dem Bahnhofe in Königsbofen entstanden, die in dem außerordentlich bedauerlichen Unfälle gipfeln, dem das Leben einer der erwähnten Strasburger Damen zum Opfer fiel. Indem ich daher jenen lebendigen Dank für ihre große Aufopferung wiederhole, bitte ich Sie mit dem morgenden Tage Ihrerseits die Speisung und Labung der rückkehrenden Gefangenen abzuschießen.“

Ich werde von Dienstag Morgen ab den Bahnhof von Königsbofen militärisch abschließen lassen und nur denjenigen Personen den Zutritt gestatten, welche entweder sich als Reisende ausweisen oder eine vom Gouvernement neuerdings gezeichnete Zutrittskarte haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichne ich mich
v. Hartmann, Generalleutnant und Gouverneur.

Paris. 10. Juli. Die Municipalwahlen für Paris werden, wie man hört, schon am 23. d. M. stattfinden. Da nach dem neuen Gesetz jedes Quartier einen Municipalrath selbstständig wählt, so werden im Ganzen 80 Räte zu erwählen sein. — Gambetta und General Faidherbe, oder gleiche Brüder, gleiche Kappen — das ist das neue Lustspiel und Intrigenstück, welches vor den Franzosen aufgeführt wird. Man lachte die Radikalen aus, als sie die dreifache Wahl des letzteren ihrem Conto zu Gute schrieben, jetzt ist aber kaum ein Zweifel mehr möglich über die Allianz, die zwischen Gambetta und Faidherbe und von diesen mit dem Radikalismus abgeschlossen ist. Faid-

herbe Broschüre über seine Heldenthaten im letzten Kriege ist Herrn Gambetta dedizirt. Aber hiemit noch nicht genug, es läßt der General auch den Verdiensten und Tugenden des ehemaligen Kriegsministers alle Ehre widerfahren und meint, es sei schändlicher Unbath, wenn die politischen Gegner die Handlungen des großen Mannes einer Kritik unterzögen. Ist so schon klar ausgesprochen, daß Faidherbe sich zu Herrn Thiers, welcher sich bekanntlich über Gambettas Treiben eine solche Kritik in scharfer Weise erlaubte, in schroffem Gegensatz befindet, so zeigt der Schluß der Broschüre noch deutlicher, daß Faidherbe sich zur Demokratie bekennt; mit Frankreich ist die europäische Demokratie niedergeworfen, das sei das Resultat des Krieges gegen Preußen. Merkwürdig ist noch die Hoffnung, welche der General lautbar werden läßt, daß die Deutschen durch ihre Siege zum Bewußtsein ihres Werthes gekommen, in ihrem Lande die freien Menschenrechte verlangen und mit den zur rechten Freiheit wiedergeborenen Franzosen in einen Bruderbund treten würden, auf dem allein ein ernster Friede in ganz Europa basiren könnte. Was Gambetta betrifft, so ist sein Bruch mit seinen früheren Kollegen im Ministerium der vollständigste, der sich denken läßt. Diese „Politiker ohne Werth, welche unter schwierigen Umständen nicht im Stande sind, zweckmäßig zu handeln“, sind seiner Ueberzeugung nach die eigentlichen Anstifter der Revolution in Paris. Bisher hatte alle Welt geglaubt, daß die Kommunisten bei einiger Energie der Regierung sich in völliger Machtlosigkeit befinden haben würden, jetzt aber öffnet Herr Gambetta den Blinden die Augen und zeigt ihnen, daß Jules Favre, Jules Simon, Picard und Ferry aus purem Aerger über die wenigen im Februar erhaltenen Wahlstimmen und aus Nachsicht an dem Volke von Paris in jesuitischer Raffinirtheit den Tumult ermutigt hätten, um Paris mit dem Blitzstrahl ihre Rache zu treffen. Denn die Erniedrigung der Hauptstadt war beschlossene Sache, sie wurde verlassen und die Kommunisten bemächtigten sich der Gewalt. Seine Wahl mit 113,000 Stimmen ist ihm ein Trost für alle Beleidigungen und Schmähungen, die gegen den braven Mann gerichtet wurden, aber er würde 60,000 Stimmen mehr erhalten haben, wenn nicht leider seine besten Freunde — durch Flucht, Gefangenschaft oder Exekution nämlich — verhindert gewesen wären, für ihn zu votiren. Als einen Sieg seiner Prinzipien betrachtet er es, daß nicht nur sein alter Sekretär und mehrere der von ihm ernannten Präfekten und Maires, sondern auch Faidherbe und Laurès gewählt seien, die er zu Generalen befördert habe. Man sieht also, daß die Konföderation ein fait accompli ist, und man wird vielleicht Dinge vom höchsten Interesse erleben, wenn Herr Gambetta erst in der National-Versammlung die Tribüne besteigen kann. Wie es heißt, wird er ein neues Journal gründen, dessen Titel „Revanche“ genugsam auf seine Tendenz hinweist. (R. Z.)

Wie das kommunistische Paris in Wirklichkeit, und nicht in der Phantastie der Gloiremenschen eingenommen worden ist, erzählt jetzt ein Mann, den man zwar früher überall in auffallender Weise verkannt hat, dem aber nach neueren Beweisstücken Niemand mehr ein durchaus befähigtes Urtheil, ja, einen ungewöhnlichen Scharfblick in militärischen Dingen absprechen wird. Der Baron Stoffel hat in seine neue Einleitung zu seinem Rapport Militaire écrit de Berlin eine Darstellung der Einnahme von Paris verflochten, welche den wahren Sachverhalt giebt und über die Mittheilungen des Hrn. Thiers in Versailles strenges Gericht hält. Sie lautet:

In der Sitzung vom 22. Mai erstattete der Präsident der vollenziehenden Gewalt einen Bericht über die militärischen Vorgänge, die zu dem Einmarsche der Truppen in Paris führten. Er drückte sich folgendermaßen aus: „Gestern Nachmittag bemerkte der tapfere General Douay, daß die von unserer Artillerie bewirkten Zerstörungen viel bedeutender waren, als er geglaubt hatte, und daß man den Breichen bei St. Cloud nahen konnte. Die Artillerie-Offiziere mit vier Kompagnien eilten zur Stelle, und die ganze Armee folgte.“ Wie sehr sind solche Angaben zu tadeln! Sie sind nicht nur unwahr, sondern verleiten auch dazu, der National-Versammlung und Frankreich das größte Unrecht anzuthun. Die Wahrheit ist, daß weder an dem Thor von St. Cloud noch irgendwo anders eine Breche war und daß die Truppen noch fünf oder sechs Tage nicht in Paris eingezogen wären, wenn nicht ein unvorhergesehenes Ereigniß eingetreten wäre, in welchem ein gewisser Ducatel die Hauptrolle spielte. Er war es, der vom Walle her und unter Feuer ein Zwiegespräch mit den verfallenen Truppen hatte und sie davon in Kenntniß setzte, daß die Umwallung ohne Vertheidiger war. Er war es auch, der die Soldaten in Stand setzte, den Wallgraben unbemerkt, Anfangs einer nach dem anderen und auf einem Fußstege zu überschreiten. Ihm und ihm allein verdankt Frankreich die Rettung seiner Hauptstadt. Wer weiß nicht, daß die Empörer einige Tage vorher alles Petroleum requirirt und ihre Brandstifter-Kompagnien organisiert hatten, und daß sie ganz Paris niedergebrannt haben würden, wenn die Truppen es für nothwendig gefunden hätten, noch vier oder fünf Tage an der Herstellung einer Breche und der Ausführung eines Sturmangriffes zu arbeiten? Noch einmal sei es gesagt: Ducatel war es, der Paris gerettet hat.“

So stellt Baron Stoffel das Geschehene dar. Der Held seiner Erzählung ist in diesen Tagen mit dem Orden der Ehrenlegion belohnt worden, wahrscheinlich eine armselige Abfindung, wenn die Regierung damit ihre Dankeschuld berichtigt glaubt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 14. Juli.

— **Aus Westpreußen** wird der „Dromb. Z.“ geschrieben: Nach dem neuen Pensionsgesetze sollen die Hinterbliebenen der verstorbenen Elementarlehrer eine jährliche Pension von 50 Thl. erhalten. Der Rechnungsrath Liede, welcher vom Kultusministerium zu einem Gutachten aufgefordert wurde, hielt die Zahlung eines Jahresbeitrages seitens der Lehrer von 5 Thl., seitens der Schulgemeinde für jede Stelle von 4 Thl. für nöthig, obgleich aus allen Regierungsbezirken der preussischen Monarchie sich die betreffenden Kuratoren dahin erklärten, daß die Rassen auch bei verminderten Einnahmen ihren Verpflichtungen nachkommen können. Wie wir hören,

haben sich die Lehrer aus den 13 Kreisen unseres Regierungsbezirks dahin erklärt, daß sie gern den festgesetzten Beitrag zu zahlen geneigt seien, falls ihren Hinterbliebenen eine Pension von 60 Thlr. gewährt werden würde. Kurzlich fand unter dem Vorsitz des Ob.-Reg.-Rath Bergius zu Marienwerder eine Sitzung der Kuratoren statt, in welcher man sich für eine Pension von nur 50 Thlr. bei einem Jahresbeitrage von 9 Thlr. entschied. Die Marienwerderer Wittwenliste hat einen Fonds von 51,750 Thlr., welcher bei jährlicher Verzinsung ca. 2500 Thlr. bringt, 1400 Schulfellen à 9 Thlr. = 12,600 Thlr., mithin beträgt die Einnahme jährlich ca. 15,000 Thlr. 240 Wittwen resp. Waisen à 50 Thlr. = 12,000 Thlr., mithin bleibt ein beträchtlicher Ueberschuß.

In **Leuberg** findet am 13. August d. J. ein Volentag statt, zu dem zahlreiche Theilnehmer auch aus unserer Provinz erwartet werden.

Pissa, 10. Juli. Die Gau-Turnfahrt des mittelschlesisch-posenischen Gau-Turnverbandes nach Pissa fand gestern, begünstigt vom schönsten Sommervetter und unter außerordentlicher Theilnahme des Publikums statt. Nachdem die fremden Turner — vertreten waren: Breslau (alter Verein und Vorwärts) mit 34, Trachenberg 1, Ramiow 25, Gubrau 12, Bojanowo 4, Wollstein 1, Kosten 2, Wollau 6 und der hiesige Verein, zusammen über 150 Turner — auf dem Bahnbofe von unserem Vereine festlich empfangen und begrüßt worden, begaben sich dieselben unter Vorantritt der Kapelle des 50. Regiments auf anmuthigen Feldwege nach dem festlich geschmückten Schützenhause, woselbst die Turner zunächst durch Herrn Oberbürgermeister Weigelt im Namen unserer Stadt herzlich willkommen geheißen und ein hümmisches „Gut Heil“ dem Kaiser, als Beschützer des Turnwesens, ausbrachten. Der Vorsitzende des hiesigen Turnvereins, Herr Deconomie-Kommissar Simon, begrüßte die Turner sodann als werthe Gäste des Vereins Pissa, und die Schaar derselben stimmte in das „Gut Heil“ auf die Turnerschaft enthusiastisch ein. Unter dessen Vorsitz begann hierauf die Verathung über die Ordnung des Festes auf dem Turnplatz und aus der Wahl gingen als Beurtheilungsschlichter hervor: die Herren Dr. Fedde aus Breslau, Simon-Pissa, Turnwart Klop-Posen und Kramer-Breslau (Vorwärts). — Nachmittags 3 Uhr setzte sich vom Schützenhause der imposante Zug mit der genannten Kapelle an der Spitze in Bewegung, und nachdem die überall geschmückten Straßen der Stadt passiert waren, die Turner auch überall die sympathischen Zurufe empfangen, schlossen sich auf dem Ring Magistral und Stadtverordnete dem Festzuge an, welcher sich nunmehr nach dem Exerzierplatze, dem Schauplatz der Turnfahrt begab, der prächtig mit Fahnen decorirt war. Die Fahnen sämtlicher Vereine wurden hier niedergelegt, und nach einer die Bedeutung des Turnens umfassenden warmen Ansprache des Herrn Simon begann das programmmäßige Turnen. Aufmarsch nach Lion ging sehr eract, die Freilübungen dagegen ließen erkennen, daß in den einzelnen Vereinen dieselben immer noch nicht gewirkt worden. Die hierauf folgenden vollständigen Wettbewerbe: Freihochspringen, Steinsteimmen, Steinstoßen, Wettkampfen (Balken: 500 Fuß = 42 Rth., 200 Schritt), Ringen, Stabhochspringen, brachten glänzende Resultate hervor und forderten das Publikum oft zu den hümmischen Beifallsbezeugungen heraus. Charakteristisch beim Ringen war, daß die beiden Breslauer Ringer Kabbath I. und Schmidt (alter Verein) einen sehr interessanten Kampf lieferten. Beide Ringer entwickelten gleichmäßig eine so intensive Kraftleistung und Gewandtheit, daß der Kampf zwischen ihnen ein unentschiedener blieb und die Ringer sich auf eine wirklich staunenswerthe Höhe der Leistungen erhoben. Das Rittturnen am Barren, Pferd und Reck ergab, daß die Uebungen nicht nur mit Eleganz, sondern auch mit großer Kühnheit und Sicherheit ausgeführt wurden: namentlich zeichnete sich in dieser Beziehung Kabbath I. (Breslau, alter Verein) durch ebenso schwierige, als in der Ausführung vollendete Leistungen aus, so daß die Beifallsbezeugungen einen hohen Grad erreichten und namentlich die Nierenwelle und der Grätsch-Ausflug staunenswerthes zu Tage förderten. Bei der Preisvertheilung gingen als Sieger hervor: Beim Stabhochspringen Heinrich Schmidt-Breslau (alter Verein) mit 62 Zoll; da dieser jedoch bei einer zweiten Leistung gleichfalls den Preis errang, so wurde derselbe nach turnerischem Brauche dem zweiten Sieger Szatowski-Breslau zuerkannt. Beim Wettkampfen Klein-Pissa mit 15 5/8". Beim Steinsteimmen Kohnig-Breslau mit 19 mal. Beim Steinstoßen Leonhard Nau-Pissa mit 16". Beim Ringen Schmidt-Breslau (alter Verein). Beim Wettkampfe Kramer-Breslau (Vorwärts), 22 1/2, Schinde, und beim Stabhochspringen Viehmer-Breslau (alter Verein), 102 Zoll. Nach Beendigung der Uebungen hielt Herr Kommissar Simon

eine sehr durchdachte Ansprache über die Bedeutung der Gau-Turnfahrt und brachte lebhaft aufgenommen „Gut Heil“ den städtischen und Militärbehörden Pissa's für ihre Liberalität gegen die Turnerschaft bei Theilnahme überhaupt und Bewilligung des Platzes aus, wonächst Herr Dr. Fedde eine kurze, aber sehr gediegene Rede hielt und der Stadt Pissa ein „Gut Heil“ ausbrachte. Der Festzug begab sich hierauf zurück nach dem Schützenhause und hier verbrachte die fröhliche Schaar im geselligen Verkehr noch manche anregende Stunde, gewürzt durch turnerische Pieder und Toaste. (Bres. Z.)

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin. In der Sitzung der III. Abtheilung des Criminalsenats des Kammergerichts vom 11. d. M. kam der vielbesprochene Prozeß wider den geistlichen Rath Müller, das bekannte Reichstagsmitglied, wegen wiederholter durch die Presse verübter Majestätsbeleidigung und wegen Beleidigung des Bundeskanzlers Grafen von Arnim gemäß der Appellation des Staatsanwalts gegen das in erster Instanz ergangene, freisprechende Erkenntnis in der Appellationsinstanz zur Verhandlung. — Nachdem der Oberstaatsanwalt den Antrag auf Ausschließung der Öffentlichkeit gestellt und der Rechtsanwalt Janson demselben beigestimmt hatte (ein Fall, der fast einzig da steht in der Praxis der Rechtsämter), beschloß das Kammergericht, dieselbe nicht auszuschließen. — Der Angeklagte war im Person erschienen. Zur Begründung der Appellation wurde von Seiten der Oberstaatsanwaltschaft ausgeführt, daß der ganze Zusammenhang der Artikel es ergäbe, daß Majestätsbeleidigungen vorlägen und daß nach der alten Strafgesetzbuch kein spezieller Strafantrag notwendig gewesen sei. Der Oberstaatsanwalt beantragte deshalb wegen aller Vergehen eine dreimonatliche Gefängnisstrafe gegen den Angeklagten und Vernichtung der Druckschrift. — Das Kammergericht erkannte aus den Gründen des ersten Richters jedoch auf Bestätigung des ersten freisprechenden Erkenntnisses.

Staats- und Volkswirtschaft.

Paris, 12. Juli. Die Einnahmen der gesamten Lombardischen Eisenbahn betragen in der Woche vom 25. Juni bis zum 1. Juli 2,804,223 Frs., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 284,403 Frs.

Petersburg, 13. Juli. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1864er Prämien-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 200,000 Rbl. auf Nr. 34 der Serie 3110; 75,000 Rbl. fielen auf Nr. 11 der Serie 16,439, 40,000 Rbl. auf Nr. 28 der Serie 13,921, 25,000 Rbl. auf Nr. 2 der Serie 11,309; 3 Gewinne zu 10,000 Rbl. fielen auf Nr. 36 der Serie 13,495, auf Nr. 26 der Serie 13,873 und auf Nr. 3 der Serie 2796; 5 Gewinne zu 8000 Rbl. fielen auf Nr. 48 der Serie 505, auf Nr. 23 der Serie 3453, auf Nr. 42 der 17,607, auf Nr. 22 der Serie 11,839 und auf Nr. 8 der Serie 4050; 8 Gewinne zu 5000 Rbl. fielen auf Nr. 19 der Serie 3559, auf Nr. 25 der Serie 6380, auf Nr. 21 der Serie 10,921, auf Nr. 23 der Serie 3398, auf Nr. 25 der Serie 16,652, auf Nr. 6 der Serie 16,563, auf Nr. 2 der Serie 3579 und auf Nr. 26 der Serie 8593.

Im Kanton Zabern ist laut amtlicher Bekanntmachung die Rinderpest ausgebrochen.

Vermischtes.

* **Ueber den Handel mit Kibigern** in Berlin bringt die „N. Fr. Pr.“ einen Artikel, der so manche Illusion unserer Gourmands zerstören dürfte. Das Blatt schreibt: „Wie überall so giebt es auch hier zahlreiche Feinschmecker oder Leute, welche glauben, daß Kibiger ganz besonders nahrhaft und stärkend sei. Der Verbrauch an Kibigern ist in Berlin daher ein sehr bedeutender und dürfte sich wohl auf mehrere tausend Stück in jedem Frühjahr belaufen. Da der Kibiger in Deutschland zwar keineswegs selten, jedoch auch nicht so zahlreich ist, als es seiner überaus großen Nützlichkeit wegen zu wünschen wäre, so ist es zu bedauern, daß das Vogelschutzgesetz sich auf ihn nicht mehr mit erstreckt, sondern, daß die Vertheilung dem Vortheil Einzelner leider die Konzession gemacht hat, das Ausnehmen der Kibiger bis zum 30. April zu gestatten. Während ich aber die Vernichtung dieser Tausende nützlicher und schöner Vögel

jährlich aufrichtig bedauere, erschien es mir doch verwunderlich, daß sie von den deutschen Wiesen und Sümpfen noch immer in solch großer Anzahl beschafft werden könnten — bis mir ein Zufall das Räthsel löste. In einem Schaufenster sah ich nämlich eine ausnahmsweise große Anzahl Kibiger und bemerkte sogleich, daß dieselben keineswegs von jenem spitzbeißigen nördlichen Kibiger, sondern von einer ganz andern Vogelart herstammten. Mövener waren es, und so viel ich suchte in allen Delikatessensläden Berlins, ich fand kein einziges Kibiger, sondern nur die Gelege der manche Inseln der deutschen Gewässer noch in gewaltigen Scharen bewohnenden, durchaus nicht für den Naturhaushalt unentbehrlichen Möven und Seeschwalben. So genießt denn ich gönne sie auch von Herzen, ihr Feinschmecker und Stärkungsbedürftigen, immerhin diese Kibiger; sie gewähren euch zweifellos denselben Genuß und Erfolg und sie sind von doppeltem Werth, denn sie gewähren Ersatz für den nützlichen, nur zu leicht auszurottenden Kibiger und bringen zugleich dem armen Landvolke eine gewiß willkommene Einnahme.“

* **Die Auswanderung** über Liverpool zeigt mit jedem Tage eine nicht unerhebliche Abnahme. Antliden Berichten zufolge betrug im Monat Juni die Zahl der Auswanderer 18,388 oder 10% weniger, als in demselben Monat im vorhergehenden Jahre. Mehrzahl ging nach den Ver. Staaten von Nordamerika und nach Kanada; 35 Personen gingen nach Australien, 73 nach Südamerika, 12 nach Afrika und 4 nach Ostindien. Die Gesamtzahl der Auswanderer während des mit Juni endenden Quartals beläuft sich auf 70,008, wovon allein 68,181 nach den Vereinigten Staaten sich einschiffen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wafner in Posen.

Angekommene Fremde vom 14. Juli.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbes. Graf Storzewski aus Gerniejewo, Gräfin Welschowska aus Kom., v. Schimmelfennig aus Hirschberg i. Schl., die Kaufl. Kunler aus Breslau, Becker aus Stettin, Timmeyer aus Dresden, Rosenthal u. Fam. aus Breslau, Zahlmeister Böcker aus Jessen, Wagenfabr. Hubert aus Ratibor, Gutsbes. Magnuski aus Polen.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Oberamtm. Balz aus Gora, Fabrit Schurbaum aus Berlin, die Kaufl. Rosenstock aus Breslau, Krüder aus Dresden, Brum u. Frau aus Insterburg, Davis aus Kanada, die Rittergutsbes. Graf Zoltowski aus Niechanowo, Graf Gorbak aus Galsien, Frau v. Sezanicka aus Boguszy, Sarazin aus Karczewo, v. Cieciarski und Frau aus Königs. Polen, v. Gorski u. Frau a. Polen.

HOTEL DE BERLIN. Baumstr. Kluge aus Pirna, Landw. Mathias aus Schlesien, Brobst v. Choinski aus Bromberg, Geometer Hirschfeld aus Stettin, die Gutsbes. Zerbst aus Jerzykowo, Niemann aus Witten, die Kaufl. Gutentag aus Breslau, Steinberg aus Mülhausen, Bernert aus Königsberg.

MYLUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbes. Hildebrandt a. Schwid., die Kaufl. Linke aus Kottbus, Rogier, Brauch u. Beyer aus Berlin, Sachse aus Leipzig, Gärtner aus Erfeld, Bernstein aus Elberfeld.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufl. Vohr aus Frankenberg, Hofmeyer aus Bielefeld, Kant aus Meieritz, Hagemann aus Bernigerode, Bremenhal aus Leipzig, Henst aus Magdeburg, Olga Wellach aus Baf, Administ. Blagodzinski aus Polen, Kottinski aus Ostrow, Posthalter Kunkowsky aus Samter, Ruprecht a. Berlin, Dahmann aus Leipzig.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufl. Vincus aus Janowitz, Ehrlich aus Wien, Cantor a. Görlitz, Gentes u. Sohn a. Wollstein, Gutsbes. Michal aus Gnesen, die Deconomie. Dabich und Conrad aus Breslau, Feldw. Ehtner aus Frankreich.

Neueste Depeschen.

Rom, 13. Juli. Gegenüber allen Gerüchten über den Gesundheitszustand des Papstes kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß derselbe durchaus befriedigend ist. — Die Urlaubreise des französischen Botschafters Harcourt wird demittirt.

Antwerpen, 13. Juli. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Getreide-Markt. Weizen flau, dänischer 33½, Roggen weichend, Stettiner 21½, Hafer geschäftlos, schwedischer 21. Gerste ruhig, Donau 21½. Petroleum-Markt. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 60 1/2, u. B. pr. Juli 50 B., pr. September 52 B., pr. September-Dezember 53 B. August.

Paris, 13. Juli. Produktmarkt. Rüböl behauptet, pr. Juli 118, 00, pr. August 118, 50, pr. September-Dezember 121, 50. Mehl ruhig, pr. Juli 75, 50, pr. August 75, 50, pr. September-Dezember 76, 00. Spiritus pr. Juli 68, 00. — Wetter: Veränderlich.

Berlin, 13. Juli. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000% (100 L. à 100%), frei hier ins Haus geliefert, waren auf folgendem Plage am

	7. Juli 1871	16 Rk. 29 Sgr.
8.		16 Rk. 28 Sgr.
10.		16 Rk. 28 Sgr.
11.		16 Rk. 26 Sgr.
12.		17 Rk. — Sgr.
13.		17 Rk. 2 Sgr.

Die Kellern der Kaufmannschaft von Berlin.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 23° über der Höhe.	Therm.	Wind.	Wolkform.
13. Juli	Nachm. 2	27° 10"	5	+ 12° 6	WB 2 bewölkt. Regen.
13. "	Morgs. 0	27° 11"	0	+ 13° 0	WB 1 bewölkt. Ni.
14. "	Morgs. 6	27° 11"	9	+ 12° 5	WB 1 bewölkt. Ni.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 13. Juli 1871, Mittags 8 Uhr, 3 Fuß — Zoll.
14. " " " 3 " 1

Körten-Telegramme.

Newyork, den 11. Juli. Goldagio 112½. 1882. Bonds 114½.

Berlin, den 13. Juli 1871. (Telegr. Agentur.)

Wrt. v. 12	Wrt. v. 12	Wrt. v. 12	Wrt. v. 12
Weizen behauptet, Juli	76½	76½	100 50
Sept.-Oktbr.	71½	71½	50000 50000
Roggen behauptet, Juli-August	49½	50	
Sept.-Oktbr.	50½	51½	
Okt.-Nov.	50½	50½	
Rüböl matt, Juli	27½	27½	
Sept.-Okt.	26½	26½	
Spiritus behauptet, Juli-Aug.	16 20	16 19	
August-Sept.	16 22	16 21	
Sept.-Okt.	16 25	16 24	
Hafer, Juli p. 100 Kk.	48	48	
Kanalliste für Roggen	—	—	
Kanalliste für Spiritus	—	—	
Rundig. für Roggen	100	50	
Rundig. f. Spiritus	50000	50000	
Fonds-Börse: fest.			
Bundesanleihe	101½	101	
Nat.-Fol. St.-Altien	36½	86½	
Pr. Staatsanleihe	82½	82½	
Pos. neue 4% Pfandbr.	88	88	
Pfandbr. Rentenbriefe	89	89	
Franken	222½	221½	
Lombarden	96	94	
1860er Loose	82½	82½	
Italiener	56½	56½	
Amerikaner	97½	97½	
Türken	44½	44½	
7½-proz. Rumänier	47½	47½	
Poln. Liquid. Pfandbr.	58½	58½	
Russische Pfandbr.	79½	79½	

Stettin, den 13. Juli 1871. (Telegr. Agentur.)

Wrt. v. 12	Wrt. v. 12	Wrt. v. 12	Wrt. v. 12
Weizen milder, Juli	72	72½	28 27½
Sept.-Okt.	70	70	26 25½
Roggen behauptet, Juli	48½	48½	
Juli-August	48½	48½	
Sept.-Oktbr.	49	49	
Rüböl fest, Juli	28	27½	
Sept.-Oktbr.	26	25½	
Spiritus fester, loco	16½	16½	
Juli-August	—	—	
Aug.-Septbr.	16½	6½	
Septbr.-Oktbr.	16½	16½	

Breslau, 13. Juli. Wir hatten in unserer gestrigen Nummer der Waife keine größere Bekanntheit prognostiziert und wundern uns daher nicht, daß den gestrigen sehr flauen Wiener Notierungen bedeutend höhere Abendkurse folgten. Die heutige Börse eröffnete demnach in besserer Stimmung und gute Kaufkraft, für Österreich, Kreditaktien und Lombarden, welche beiden Papiere zu gegen gestern 1/2 Thlr. höherer Notiz lebhaft umgingen. Österreich, Kreditaktien 154½ bis 155, Lombarden 94½ bis 95. In Wien hatte gestern die Mittheilung, daß nach den Beschlüssen der General-Versammlung 7½ Br. zur Vertheilung gelangen, eine bedeutende Steigerung herbeigeführt, die noch fehlende Befestigung dieser Nachricht trift jedoch einer größeren Einwirkung auf den Kurs hinderlich entgegen. Italiener 56½ bis 57, u. Gd., Rumänier ohne Umsatz 47½ bis 48, u. B., Schles. Bank-Berein 125½ bis 126, u. Gd., Breslauer Diskonto-Bank 112½ bis 113, Breslauer Wechsel-Bank 102½ bis 103, u. Gd. Der Schluß der Börse war auf bessere Wiener Privatvaturse sehr fest und blieben Österreich, Kredit 154½, Lombarden 95 Gd.

[Schlußkurse.] Österreich, Loose 1860 — do. do. 1864 — Breslauer Wagenbau Aktien-Gesellschaft — Bresl. Diskontobank 111½ B. Schles. Bank 125½ bis u. Gd. Österreich, Kredit-Bankaktien 154½ B. Österreich, Prioritäten 77½ bis 78, do. do. 86½ bis 87, do. Lit. F. — do. Lit. G. 94 B. do. Lit. H. 93½ bis u. Gd. do. H. 100½ bis 101, Rechte Oder-Neißer-Bahn 91½ bis u. B. do. St.-Prioritäten 101½ B. Breslauer Schmelzwerk-Fabrik 113½ B. do. do. neue — Österreichische Lit. A. u. C. 189 G. do. Lit. B. — Amerikaner 97½ bis u. Gd. Italienische Anleihe —

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 12. Juli, Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner 96½, Kreditaktien 269½, 1860er Loose 82½, Staatsbahn 389½, Lombarden 164½, Silberrente 56½, neue französische Anleihe vollbezahlte Stücke 84½. Anfangs fest, Schluß matter.

Frankfurt a. M., 12. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Br. Köln-Mündener Eisenbahn-Loose 94½, Österreich.-deutsche Bankaktien 87½, Gömdener Eisenbahn-Pfandbriefe 79, neue französische Anleihe vollbezahlte Stücke 85, South-Eastern-Prioritäten 75½, Central-Pacific 86½. (Schlußkurse.) 6proz. Berlin. St.-Anl. pr. 1882 95½, Türken 43½, Deferr. Kreditaktien 270½, Deferr.-franz. Staatsb.-Aktien 390, 1860er Loose 83½, 1864er Loose — Lombarden 166½, Kansas —, Nordford —, Georgia 74, Südmiffouri 70½.

Wien, 12. Juli, Abends. Abendbörse. Kreditaktien 283 90, Staatsbahn 407 00, 1860er Loose 101 00, 1864er Loose 129 00, Galizier 246 00, Unionsbank 267 00, Lombarden 177 80, Napoleons 9 83. Günstig. Lombarden lebhaft.

Wien, 13. Juli, Nachmittags. (Schlußkurse.) Nat. Silber-Rente 68 95, Kreditaktien 283 70, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 407 50, Galizier 246 50, London 123 40, Böhmische Westbahn 253 00, Kreditlose 174 75, 1860er Loose 101 40, Lomb. Eisenb. 174 70, 1864er Loose 128 75, Napoleonsbör 9 83.

Druck und Verlag von B. Decker & Co. (G. Rödel) in Posen.